

DIAKONIA Gebetsbrief April 2020

Gebet in Zeiten der COVID-19 Pandemie

Weltweit werden Städte und Länder abgeschottet, und außergewöhnliche Maßnahmen zur Bekämpfung von COVID-19 ergriffen. Die Zahl der dadurch betroffenen Menschen, die Hilfe brauchen, nimmt ständig - und erschreckend - zu. Es mussten schwierige Entscheidungen getroffen werden. "Soziale Isolation" ist ein neuer Begriff, der unsere Beziehung zu anderen verändert (aber nennen wir ihn besser "physische Distanzierung", weil wir nicht noch mehr soziale Isolation voneinander brauchen). Alle Menschen werden gebeten, vorsichtig zu sein und selbstlos im Interesse der Gesundheit und des Wohlergehens anderer zu handeln. In vielen Teilen der Welt ist es Realität, dass Kirchen aufgefordert werden, Gottesdienste, einschließlich Hochzeiten und Beerdigungen, abzusagen. Diese Tatsache wird auch Auswirkungen auf Ostern haben, wenn wir die Auferstehung Jesu bedenken und feiern.

Ein Großteil des Wachstums der frühen Kirche erfolgte in Zeiten ansteckender Krankheiten. Wenn Not herrscht, ist es eine christliche Verpflichtung zu helfen, weil Christus uns dafür in die Welt gesetzt hat. Ein Merkmal der frühchristlichen Gemeinschaft war, bereitwillig sich um andere zu kümmern, manchmal sogar auf eigene Gefahr. Während des Römischen Reiches gab es mehrere Plagen. In der Mitte des 3. Jahrhunderts breitete sich die Pest auf die großen Städte aus. Berichten zufolge starben in Rom täglich 5.000 Menschen an den Folgen der Pest. Ähnliche Zahlen gab es für Karthago und für Alexandria, die größten Städte des Römischen Reiches. Und in jeder dieser Städte war es die christliche Kirche, die sich verpflichtet fühlte, selbstverständlich zu helfen, weil die Römer kein Konzept für die Behandlung einer Massenkrankheit hatten. Christen glaubten, dass alle Menschen Ebenbild Gottes seien und deshalb das Mitgefühl jedem Bedürftigen zustehe. In den kulturellen oder moralischen Werten der Römer gab es nichts Vergleichbares, und sie waren überwältigt von dem Ausmaß des Elends. Christen, die ihren eigenen Mitgliedern einen Trauergottesdienst angeboten hatten, beerdigten nun auch Nichtchristen. Sie begannen mit der Pflege der Kranken, zuerst in ihrer eigenen Familie, dann in ihrer eigenen Kirchengemeinde und schließlich auch außerhalb dieses Kreises. Bereits in der Apostelgeschichte übernahmen Diakone den Dienst der Barmherzigkeit in der frühchristlichen Kirche, und dies wurde prägend für die Anerkennung der Christen. Bedürftigen zu helfen, ist für unseren Glauben ebenso von zentraler Bedeutung wie Zusammenkünfte in Gemeinschaft und Gottesdiensten. Die momentane Situation erfordert sowohl Weisheit als auch Mitgefühl beim Ausschau halten nach den Schwächsten unter uns. Hören wir auf die Worte Jesu im Matthäusevangeliums: „Was ihr getan habt einem meiner geringsten Schwestern oder Brüder, das habt ihr mir angetan“ (Mt 25, 40). Wir helfen niemandem, wenn wir Infektionsträger werden, wir können aber füreinander beten, Leute anrufen, mit Eingeschlossenen Skypen, einkaufen, Mahlzeiten kochen und uns gegenseitig ermutigen.

Jetzt ist die Zeit, auf die uns unser Glaube vorbereitet hat.

Jetzt ist der Moment gekommen, in dem alles, was wir glauben, umgesetzt werden kann.

Jetzt können wir uns den inneren Ressourcen zuwenden, die wir in den vergangenen Jahren entwickelt haben. Die Herausforderung ist, sich einer Welt in verzweifelter Not zu stellen.

Wir haben keine Angst vor dieser Krise, denn wir sind darauf vorbereitet.

Wir leben in dem Glauben, dass etwas Größeres als Angst oder Krankheit die menschliche Geschichte leitet.

Wir haben studiert, gebetet und sind im Glauben gewachsen.

Jetzt sind wir aufgerufen zu nutzen, woran wir glauben.

Unsere Mitmenschen brauchen Hoffnung, Zuversicht, Mut und Mitgefühl: genau die Dinge, für die wir ausgebildet wurden.

Wir sind die Ruhe inmitten eines Sturms.

Steh mit beiden Beinen auf dem Boden und lass dein Licht so leuchten, dass andere es sehen und auch ihren Glauben finden können. (*Steve Charleston*)

Zwei Gebete

Gebet für eine Pandemie

Mögen wir, die wir nur Unannehmlichkeiten haben
an diejenigen denken, deren Leben auf dem Spiel steht.

Mögen wir, die wir keine Risikofaktoren haben
an die Schwächsten denken.

Mögen wir, die den Luxus haben, von zu Hause aus arbeiten zu können,
an diejenigen denken, die sich entscheiden müssen, ob sie gesund bleiben oder ihre Miete bezahlen wollen

Mögen wir, die wir die Flexibilität haben, für unsere Kinder zu sorgen, wenn ihre Schulen schließen
an diejenigen denken, die keine Optionen haben.

Mögen wir, die wir unsere Reisen absagen müssen
an diejenigen denken, die keinen Ort haben, an den sie gehen können.

Mögen wir, die wir im Aufruhr des Wirtschaftsmarktes unseren finanziellen Gewinn verlieren,
an diejenigen denken, die überhaupt keinen Spielraum haben.

Mögen wir, die wir uns zu Hause in einer Quarantäne niederlassen
an diejenigen denken, die kein Zuhause haben.

Wenn die Angst unsere Welt erfasst, wählen wir die Liebe.

Während dieser Zeit, in der wir uns nicht physisch umarmen können,
lasst uns andere/neue Wege finden, unseren Nachbarn die liebevolle Umarmung Gottes zu sein. Amen.

Cameron Bellm

Ein Gebet für Mitgefühl, Weisheit und Stärke

Liebender und mitfühlender Gott,
du rufst uns dazu auf, unseren Nachbarn zu lieben
und Träger deiner Hoffnung und Gnade in unserer Welt zu sein.

Öffne unser Herz und unsere Sinne, um mitfühlend auf die Menschen um uns herum zuzugehen,
die in dieser Zeit, mit Unsicherheit, Angst, Trauer und Leiden, kämpfen.

Wir bitten um Weisheit und Kraft für das Gesundheitspersonal und die Regierungsbeamten, die in dieser
Krise die Führung übernehmen.

In der Fürbitte und in unseren Herzen bitten wir für:

- * Menschen, deren Arbeit und Einkommen ungewiss sind
- * Menschen, die isoliert sind
- * Menschen, die Angst vor einer unbekanntem Zukunft haben
- * Menschen, die in Situationen häuslicher Gewalt leben und deren Isolation die häusliche Gewalt noch begünstigt.
- * Obdachlose und alle, die ihnen Unterstützung und Fürsorge anbieten
- * Menschen, die in der Altenpflege tätig sind - Mitarbeitende, Bewohner und ihre Angehörigen
- * Unternehmen, deren Zukunft ungewiss ist - ihre Führungskräfte und Mitarbeiter
- * Schulpersonal und Schüler
- * Menschen mit gesundheitlichen Problemen, die einem höheren Risiko ausgesetzt sind

Wir bitten um Weisheit und Achtsamkeit für unsere Verantwortlichen in der Kirche, die nun andere, kreative
Weisen suchen, wie Gottesdienste gehalten werden können, um so die lebensspendende Liebe und
Gegenwart Christi weiterzugeben.

Stärke und erhalte uns als Mitglieder deiner Gemeinde- geprägt von deiner grenzenlosen Gnade,
Großzügigkeit und überfließenden Liebe.

Durch Christus, unser Licht und unsere Hoffnung, beten wir. *Amen*

bearbeitet: Dr. Deidre Palmer, Präsident der Uniting Church in Australien

Meine Schwestern und Brüder!

Möge die Freude der Auferstehung

und die Hoffnung auf Ostern

Eure Herzen und Gedanken stärken!

Gottes Gnade, Liebe und Friede sei mit Euch.

Diakonin Sandy Boyce, Präsidentin DIAKONIA Weltbund